

Leere Zimmer dringend gesucht

Die Stadt muss bis Mitte August fünf Flüchtlinge unterbringen und will Privatleute animieren, Menschen aufzunehmen.



Einen Rückzugsort suchen viele der Flüchtlinge, die in Gemeinschaftsunterkünften leben. Die Stadt muss zunächst für die anerkannten Asylbewerber Zimmer finden. Foto: Symbolfoto: dpa

RHEINFELDEN. Die Zeit drängt: Bis zum 17. August muss die Stadt für fünf Flüchtlinge eine Anschlussunterkunft gefunden haben. Die Kommune ist verpflichtet, von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen unterzubringen – notfalls im Hotelzimmer. Bürgermeisterin Diana Stöcker und der Asylhelferkreis suchen deshalb Menschen, die sich vorstellen können, ein leeres Zimmer oder ein Ferienapartment zu vermieten. Für Christina Wallaschek hätte diese Art der Unterbringung einen entscheidenden Vorteil.

Die Initiative Flüchtlinge Willkommen hat nach eigenen Angaben 332 Flüchtlingen Wohnraum vermittelt. Bundesweit bringt sie Menschen mit freien Zimmern und Flüchtlinge zusammen – ähnlich einer WG-Vermittlung für Studenten. Ähnliche Initiativen gibt es in Freiburg oder Stuttgart, und bald vielleicht auch in Rheinfelden.

Denn die Stadt ein großes Problem: Sie hat keinerlei Notunterkünfte mehr zur Verfügung, in denen sie Obdachlose oder Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung versorgen könnte. Aktuell plant die Stadt eine Notunterkunft in der Werderstraße für 40 Menschen. Diese wird aber erst im Herbst 2017 fertig.

"In den letzten zwei Wochen wurden uns vom Landratsamt neun Menschen zugeteilt", erklärt Bürgermeisterin Diana Stöcker. Für ein syrisches Ehepaar, eine Mutter aus Afghanistan und ihren Sohn sowie einen jungen Mann aus Indien sucht die Stadt zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Bleibe: leerstehende Kinderzimmer, Einliegerwohnungen oder Ferienapartments.

Diese Art der Unterbringung hätte für Christina Wallaschek vom Helferkreis einen entscheidenden Vorteil. Die Menschen sind sozial eingebunden und lernen schneller deutsch. "Auf die Idee hat mich Mohammed Alshekh Ali gebracht", erklärt Wallaschek. Der junge Syrer habe ihr von einem Freund erzählt, der nach seiner Flucht in Stuttgart gelandet sei. "Dieser Freund wurde in einer Gastfamilie untergebracht und spricht doppelt so gut deutsch wie Mohammed." Alshek Ali habe die Gewerbeschule abgeschlossen und arbeite im Moment in einem Minijob. "Er würde gerne eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker machen, doch dazu muss er sein Deutsch noch verbessern."

Auch Malong Giggba aus Gambia wünscht sich eine familiäre Unterbringung, auch wenn er wie Alshek Ali noch in der Gemeinschaftsunterkunft verbleiben kann. Der junge Mann Anfang 20 hat einen Jahresvertrag bei der Zimmermann Studinger ergattert. "Er hat sich sehr gut eingefunden und zieht richtig mit", sagt Cedric Charles-Mangeon. Er hat sich sehr für Giggba eingesetzt, der aus einem sicheren Herkunftsland kommt und somit kaum Aussichten auf ein Bleiberecht hat. "Der Weg war gespickt mit bürokratischen Hürden", so Charles-Mangeon. Die Zimmerei Studinger würde Giggba gerne behalten und ihm eine Ausbildung anbieten. Dazu muss sich sein Deutsch allerdings verbessern – und seine Lebenssituation.

Charles-Mangeon und Wallaschek machen sich Sorgen um den jungen Mann. "Er kommt während der Nacht kaum zur Ruhe, weil es in den Gemeinschaftsunterkünften sehr laut ist", sagt Wallaschek. Charles-Mangeon bestätigt dies. "Während des Ramadans war es wohl sehr schlimm, er kam morgens oft müde in die Firma." Einmal hat er Giggba in der Unterkunft besucht. "Unvorstellbar, so zu leben und jeden Tag zu arbeiten." Da beide schon volljährig sind, fallen sie nicht unter die unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge. Davon leben im Landkreis ungefähr 45, 15 sind in Rheinfelden untergebracht. "In Wohngemeinschaften, Pflege- oder Gastfamilien", zählt Stöcker auf. Von den Familien habe sie bisher nur positive Rückmeldungen bekommen.

Sofern die anerkannten Flüchtlinge einverstanden sind, wollen Stöcker und der Helferkreis sie bald konkret vorstellen. "Sicher sind Bürgerinnen und Bürger eher bereit, jemanden bei sich aufzunehmen, wenn der Flüchtling mit seinem Schicksal erfahrbar wird."

Zimmer frei: Wer Wohnraum anbieten kann und sich darüber informieren möchte, meldet sich bei Frank Gerspach unter 07623/95216f.gerspach@rheinfelden-baden.de